

# Meine Revolution

Autor(en): **Steinbeck, John / Gelow, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **59 (1955-1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Raucher unter den Giftwirkungen des Nikotins leiden und von dem Augenblick an, wo sie diese Droge aufgeben, die Gesundheit erneut durch ihre Adern pulst und sie dick macht. Das ist Unsinn. Nahezu zwei Zentner zu wiegen ist kein Zeichen wiederhergestellter Gesundheit; es ist ein Zeichen schrecklichen Versagens der Schilddrüsen. Die freundlicheren Aerzte stimmten mir nicht einen Augenblick bei, wenn ich die Theorie vorbrachte, Nikotin erzeuge Sekret und rege die Schilddrüse an. Frage ich sie aber, was vorgeht, dann behaupten sie, sie wüssten es nicht. Also müssen meine armen, verbeulten Anzüge zum Schneider geschickt und ausgelassen werden.

Das ärgerliche an der harten Selbsterziehung, der ich mich unterworfen habe, besteht darin, dass mein Opfer bis jetzt keinerlei Wirkung auf meine Gesundheit gehabt hat. Ausser der zugegebenen vorteilhaften Wirkung auf die Bronchien hat der Verzicht auf diese grosse Annehmlichkeit zu keinerlei Besserung geführt. Ich schlafe, esse, sehe und höre nicht besser, ich bin ganz der Gleiche geblieben. Entschädigt die Befreiung von dem Keuchhusten wirklich für den Zuwachs von zwanzig Pfund? Das ist nicht mein Eindruck. Deshalb bitte ich meine geneigten Leser, nicht eine Gewohnheit aufzugeben, die — wenn sie auch verwerflich ist — doch Trost bringt und Vergnügen bereitet. Der einzige Vorteil, den ein solcher Verzicht mit sich bringt, ist geldlicher Natur.

(Autorisierte Uebertragung: Hans B. Wagenseil)

John Steinbeck

## MEINE REVOLUTION

Eben lese ich einen Artikel über mich selbst, der dem Leser lobend versichert, ich sei kein Revolutionär. Zur gleichen Zeit greift mich die kommunistische Presse aus dem selben Grund an. Ich beeile mich daher, beide Seiten — die extrem Rechtsstehenden und jene Pseudorechten, die sich Linke nennen — über die wahre Sachlage aufzu-

Albert Werner Schmid

## HERBSTWANDERUNG

*Blauer Himmel, Sonnenstrahlen  
stehen überm farbenbunten Wald.  
Herbst, wie kannst du Wunder malen,  
solch ein purpurn Schmuckgewand!*

*Lange möcht ich wandern, schauen,  
atmen deinen Ernteduft,  
singend, lobend dich bestaunen,  
bis das Blättlein schaukelt durch die Luft.*

klären. Sie befinden sich beide im Irrtum: ich bin ein ganz gefährlicher Revolutionär.

Die Kommunisten sind heute nicht viel revolutionärer als die «Töchter der amerikanischen Revolution». Nachdem ihr Coup geglückt und sie Herrscher geworden sind, ist jede Umwälzung ein Schreckbild. Wer auch nur die geringste revolutionäre Tendenz aufzeigt, selbst der einst in ihren eigenen Reihen kämpfte, muss niedergehetzt und vernichtet werden. Wo immer die Kommunisten in der Uebermacht sind, haben sie Regierungen aufgestellt, die zu den reaktionärsten der Welt zählen und in ständiger Angst vor einer Revolte leben, so dass sie einen jeden zum Angeber gegen seinen Mitbürger machen und alle Schichten der Nation mit Spionen durchwoben sind. Und wie alle Organisationen, die sich auf schwankendem Boden bewegen, stehen sie vor der Notwendigkeit, ihre Unsicherheit unter dem Mantel ständiger Expansion zu verbergen — doch wohl ein klares Kennzeichen des Imperialismus.

Mich und mein Werk lieben sie nicht. Meine Bücher sind im Sovietgebiet tabu — nicht weil sie anti-revolutionär, sondern weil sie revolutionär sind. Denn in den Augen der zwei grossen Flügel der Reaktion, der rechten wie der linken, wird jede freie Kritik als Revolte angesehen.

Das Lockmittel der marxistischen Bewegung lag einst in der Theorie, dass die Massen, befreit von den Fesseln der Bourgeoisie, ihrem Massendasein entspringen und Individualität finden würden, während Macht und Autorität sich auflösen würde.

Diese Illusion war von kurzer Dauer und besteht heute nur mehr als Propaganda. Die Macht der Unterdrücker ist nicht verschwunden; sie ist drückender als je und die sogenannten Massen sind noch hilfloser. Das kleinste Zeichen von Individualität wird im Keim erstickt und an Stelle der Freiheit des kleinen Mannes steht die Lehre der Unfehlbarkeit von Partei und Staat.

Das Opfer dieses Systems ist das Individuum. Individualismus muss ausgelöscht werden, weil er eine Gefahr für die Reaktion bedeutet, denn Individualismus ist schöpferisch und fruchtbar mit Ideen — und Ideen, die sich ausserhalb der engen Bahn des status quo bewegen, können nicht geduldet werden. Ideen bringen Wissensdrang, eine kritische Einstellung und Veränderungen mit sich und sind daher Feinde der Reaktion. Das Denken, das exklusive Kennzeichen des Kulturmenschen, muss ausgerottet werden. Doch das einzige schöpferische Element der Natur ist die Denkkraft des Einzelmenschen. Die Masse ist niemals schöpferisch, obwohl sie oft die Ideen des Einzelmenschen zur Auswirkung bringt. Die Reaktion hat keine Wahl: wenn Kritik und Zweifel das System gefährden, dann muss mit der Unterdrückung des Individualismus auch die Schöpfungskraft des Individuums verlorengehen. Literatur, Kunst, Musik müssen geopfert, die Mannigfaltigkeit der menschlichen Natur in einen Käfig eingeeignet werden. Eine neue Generation von Menschen muss aus Lehm geschaffen werden; Robots, die ohne Frage mitmarschieren, kein persönliches Ziel verfolgen und nur nach Vorschrift denken. So zerstört das System in dem grausamen Prozess der Selbsterhaltung sein eigenes Genie und damit jede Chance der Dauerhaftigkeit.

Dagegen bin ich in Revolte. Ich bin bereit, mit allen Mitteln für das Recht der Individualität zu kämpfen — das Recht des Einzelmenschen, nach seiner Art und ohne Druck von rechts oder links seine Bestimmung zu verfolgen. Ich bin ein geschworener Widersacher jedweder Einschränkung der schöpferischen Kraft des Individuums und ich werde diese Einschränkung bekämpfen, wo immer sie in Erscheinung tritt — in meinem eigenen Land oder in irgend einem anderen Land. Das ist wahre Revolution, nicht der monotone Chorus hirngewaschener Marionetten. Der moderne Begriff der Hirnwaschung ist mir ganz klar. Individuelles Denken muss weggeschwungen werden, denn der denkende Mensch ist seit jeher der Feind der Reaktion gewesen.

Die grösste und dauerhafteste Revolution, die wir kennen, fand statt, als der Mensch seine Seele entdeckte und lernte, dass jede Seele für sich allein einen individuellen Wert hat. Diese Auffassung schuf eine neue Aera, aber sie hat noch einen Schritt weiter zu gehen. Die Erkenntnis der Kostbarkeit des individuellen Denkens wird eine noch viel grössere Umwälzung mit sich bringen. So eine Revolution ist unterwegs. Kein Polizeisystem, kein Kneten der Massen wird sie aufhalten. Dieser Revolution will ich dienen — der Freiheit des denkenden Menschen.

(Deutsch von Katharina Gelow)

*Eduard H. Steenken*

## EIN BESONDERER SCHRANK

Sehen Sie, sagte Herr Wägelmann, Jonas Wägelmann, der Teehändler, ich bin alt und arm geworden. Nicht des Krieges wegen und auch nicht wegen der Inflation. Wäre es das gewesen, ich hätte mich gefügt, ergeben. Nein, ich bin arm geworden wegen eines Schrankes.

Er blies den Schaum vom Bier und fuhr fort:

Hm, es gibt Dinge, die wir uns nicht erklären können. Nichts Neues, was da dieser Jonas Wägelmann sagt, werden Sie denken. Und doch gibt es Dinge, über die man sich immer wieder verwundern muss. Ich habe da zum Beispiel mal einen Tee gehandelt, eine Assamsorte, der war leicht magnetisch. Aber das nur nebenbei. Wenn vieles erstaunlich ist, so gibt es auch Dinge, die sozusagen übertreiben. Dazu gehören für mich Kometen. Warum nicht wie die andern Himmelskörper hübsch in einem Sonnensystem bleiben, warum ausschwärmen und dazu noch in Schlangenform? Nun, lassen wir das, halten wir uns nicht an Kosmisches, halten wir uns an den Schrank.

Ich bekam ihn als Erbstück von meinem Onkel Ephraim, dem alten Makler in der Töpfergasse. War gar nicht erfreut darüber. Ich war jung, ich